Aus der Stadt Halle

Nach dem Süden.

Die Schwalben sind fort. Gestern noch zwitscherten sie vor meinem Fenster und flogen in eleganten Kurven hin und her. Heute ist keine einzige mehr zu sehen.

Es waren in diesem Jahr auffallend wenige. Früher versammelten sie sich alljährlich um diese Zeit auf dem Großen Berlin, und auf dem Dachfirst des Wohnungsamtes saßen sie zu Hunderten, wenn die Vorbereitung für die Abreise begann. Und ähnlich. Bilde, sah man in Cröllwitz. Heuer waren's kaum einige Dutzend. Man sagt, sie mögen ihre großen Konkurrenten nicht, die Menschenhand schuf. Wo Flugplätze sind und regelmäßig Flugzeuge verkehren, erfasse sie Verdrossenheit und sie meiden solche Gegenden.

Ob's zutrifft? Tatsache ist: noch nie gab es in Halle so wenig Schwalben wie in diesem Jahre. Selbst in den Bauernhöfen der Vororte und der nahen Dörfer blieben die Nester leer. Viele Gäste, die wir noch im vorigen Jahre froh begrüßt hatten kehrten bei uns nicht mehr ein.

In den letzten Tagen wurden noch fleißig Flugübungen abgehalten. Die zweite Brut mußte für die anstrengende Reise geschult werden. Heute ist sie alle davon.

Auch die Storchenfamilie, die einsam im weiten Rund in Döllnitz auf dem Rittergut haust, hat jetzt ihr Heim verlassen. Ihr war der Tisch im regenreichen Sommer besonders gut gedeckt. Darum sind auch die vier Jungen prächtig gediehen. Sie waren groß und stark geworden wie ihre Eltern.

Und geschickt vermieden sie die Tücken der Hochspannleitung die dem ersten Mann der Störchin den Flammentod gebracht hatte.

Die beiden Eltern und die 4 Jungen haben sich übrigens englisch empfohlen, d. h. sie sind in dämmernder Nacht davongeflogen ohne Gruß, ohne Abschied. Dennoch tönt ihnen ein fröhliches: Auf Wiedersehen im nächsten Frühling! nach.

Von der künftigen Heidebahn.

Die Teilstrecke Saugraben—Gimritzer Gutsweg der Verbreiterung des Lettiner Weges hat nun auf der westlichen Seite Steinpackung erhalten und zur Legung des zweiten Geleises ist daneben geschachtet worden. Die Einbiegung nach der Halle-Nietlebener Chaussee (dem Maschinenschuppen gegenüber) wird noch verbreitert. Das alte Chausseehäuschen, wo früher lange Jahre ein Straßenaufseher des Saalkreises wohnte, wird später abgebrochen. Der Saugraben vor der Anstalt Nietleben muß überbrückt werden. Auch die östliche Erhöhung ist schon weit vorgeschritten.

Vom früheren Weinbergteich ist nur noch ein winziger Teil zuzuschütten. Der schöne Baumbestand bleibt erhalten. Auch die Schienenlegung auf der Elisabethbrücke schreitet rüstig vorwärts.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das Hoch hat sich, wie gestern erwartet, nach Nordosten ausgedehnt. Während gestern von dem abziehenden Tief bei uns noch Niederschläge erfolgten, werden wir heute nur den ersten Bewölkungsschirm zu erwarten haben. Der Hochdruck wird aber durch ein neues Tief, das sich westlich von Irland vorschiebt, angegriffen, so daß wir daher nicht mit einer wolkenlosen Hochdruckwetterlage rechnen können.

Vorhersage: Vorwiegend warm und trocken, tagsüber wärmer. Nach kühler Nacht stellenweise Morgennebel.

*

Hallscher Witterungsbericht. 8. 9. 9 Uhr abends 9. 9. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 760 2 760,3. Thermometer C 12,9, 12,0. Rel. Feuchtigkeit. 52 %, 54 %. Wind SW 1 SW 1. Maximum der Temperatur am 8. 9.: 18 9 C. Minimum in der Nacht vom 8. zum 9. 9.: 10.9 C. Niederschläge am 9. 9. 7 Uhr morgens 0,4 mm.

Arbeitsbeschaffung durch die Provinz.

Tagung des Provinzialausschusses in Halberstadt. — 60 Kilometer Landstraßen im Kleinpflaster.

Einer Einladung des Magistrats der Stadt Halberstadt folgend, trat der Provinzialausschuß am Mittwoch in Halberstadt zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Oberbürgermeister Weber, des vor einigen Tagen verstorbenen Grafen von Wartensleben-Rogäsen, der rund 20 Jahre, bis 1918, Vorsitzender des Provinziallandtages und auch gleichzeitig langjähriger Vorsitzender des Provinzialausschusses gewesen ist. mit ehrenden Worten.

Zur Bekämpfung der noch immer in starkem Maße herrschenden Erwerbslosigkeit in der Provinz Sachsen wurde ein Arbeitsschaffungsprogramm aufgestellt.

Aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge können Straßenbauarbeiten gefördert werden. Für das von den Provinzen aufzunehmende Kapital kann eine Zinsverbilligung auf drei Jahre gewährt werden, und zwar für das erste Jahr in Höhe von 4 Prozent und für die beiden folgenden Jahre in Höhe von je 3 Prozent. Es darf sich bei den zu fördernden Straßen nur um „zusätzliche Arbeitsgelegenheit" handeln, d. h., es darf weder eine Verminderung des Arbeitsprogramms des laufenden noch des der nächsten Etatsjahre dadurch herbeigeführt werden. Die Sitzung des Provinzialausschusses beschloß, zur Belebung der Arbeit in den Steinbrüchen und zur besseren Beschäftigung des Steinsetzgewerbes, nach Möglichkeit auch im Winter, von dem Anerbieten des Reiches Gebrauch zu machen und hierfür 4 000 000 Reichsmark zur Verfügung zu stellen, die einstweilen kurzfristig beschafft werden sollen und für die im Etat für 1927 ein Anleihekredit vom Landtage erbeten werden muß.

Der Provinzialausschuß läßt sich hierbei zunächst von dem Wunsche leiten, ihrerseits zur Beschaffung volkswirtschaftlich nützlicher Arbeit beizutragen und zur Verminderung von Erwerbslosigkeit mitzuwirken. Daneben erscheint es wünschenswert, die vom Reiche angebotene Förderung von 4 + 3 + 3 = 10 Proz. = 400 000 Reichsmark mitzunehmen. Ferner begrüßt es die Provinzialverwaltung, wenn ihr bisher befolgtes Programm der

Modernisierung der Straßen

durch diese außergewöhnliche Arbeit eine Beschleunigung erfährt. Es werden etwa 60 Kilometer in Kleinpflaster oder gleichwertigen Ersatzbauweisen ausgeführt werden können. Schließlich war zu bedenken, daß Schotterstraßen ständig hohe Unterhaltungskosten verschlingen, während Kleinpflaster auf lange Jahre hinaus keine Kosten verursacht, so daß die größere Aufwendung für Kleinpflaster alsbald fühlbare Ersparungen bei der Unterhaltung der Schotterstraßen nach sich ziehen wird.

Nach den Hochwasserkatastrophen im Juni und Juli d. J. hat die preußische Staatsregierung Mittel zur ersten Hilfe zur Verfügung gestellt. An dieser Hilfsaktion hat sich der Provinzialverband mit gleich hohen Beträgen wie der Staat beteiligt und bisher insgesamt 710 000 RM. verausgabt. Das Geld ist im wesentlichen durch verwandt worden, den Grundbesitzern zu ermöglichen, ihre Großviehbestände nicht vorzeitig zu verkaufen, sondern durch Ankauf von Futtermitteln über die Notstandszeit hinwegzubringen. Ueber die bisher gezahlten Beträge hinaus ist der Provinzialverband zur Leistung weiterer Zuschüsse bereit, sofern und soweit der Staat dies tut.

Neben den Unterstützungen sollen den durch Hochwasser Geschädigten Kredite zur

Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln

zur Verfügung gestellt werden, und zwar wird auch der Provinzialverband sich in gleicher Höhe wie der Staat beteiligen.

Für die Verleihung der vom letzten Provinziallandtage bewilligten Stipendien zum Besuche der Universität Halle-Wittenberg wurden neue Grundsätze festgesetzt.

Zur Beschäftigung entlassener Strafgefangener gewährte man der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen eine Beihilfe; ebenso erhielten Beihilfen der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Erfurt, der Schrebensiedlerverband im Kreise Liebenwerda und die Bodenverbesserungsgenossenschaft für die Zeetze-Zeurwitz-Niederung zum Ausbau der Binnenentwässerung; außerdem wurden Fangprämien zur Bekämpfung der Bisamratte ausgesetzt.

Zur Stadtbankaffäre.

Der verhaftete Sielaff hatte die Effektenabteilung der Stadtbank unter sich. Es verlautet, daß Berger, unabhängig von seiner Verhaftung, von der Hama (Aufsichtsrat) fristlos entlassen wurde, weil er sich ein Auto auf Kosten der Firma anschaffte. Auch hat er für die Deckung privater Verbindlichkeiten einen Wechsel von 12 000 Mark auf die Hama ausgestellt.

*

Für die Stadtverordnetensitzung am Montag, in der die Stadtbankaffäre verhandelt werden soll, sind bereits sämtliche Tribünenplätze vergeben.

Kommunistischer Umzug.

Nach mehreren Fehlschlägen gelang gestern abend den Kommunisten ein Demonstrationszug, der zur Abholung der „Roten Marine" auf dem Bahnhof Thielenplatz seinen Ausgang nahm. Ueber 2000 Personen, darunter 200 Frauen und 150 Kinder, marschierten in dem Zuge. Mit Fackeln zog man nach dem Volkspark. Drei Spielmannszüge und zwei Kapellen spielten. Vierzehn Fahnen und drei Plakate, die aber entsprechend den neuen Bestimmungen des Ministers keinerlei aufreizenden Inhalt hatten, wurden im Zuge getragen. Im Volkspark sprachen sieben Redner, darunter ein Engländer, dessen Rede übersetzt wurde.

Wenn also diesmal die Beteiligung verhältnismäßig stark war, so sind doch die kommunistischen Veranstaltungen längst nicht mehr das Massenaufgebot, das sie früher waren. Ein erfreulicher Wandel der Zeit!

Raubanfall bei Bennewitz.

In der Nacht zum 6. September wurde ein Arbeiter aus Bennewitz, als er sich auf dem Nachhausewege von Gröbers nach Bennewitz befand, von zwei unbekannten Männern angefallen und mit einem starken Knüppel über die Schulter geschlagen. Der Arbeiter, der die beiden Unbekannten bereits im Schein der Laternen eines vorüberfahrenden Autos im Straßengraben hatte liegen sehen, war auf den Angriff vorbereitet und stach einen seiner Angreifer mit dem Taschenmesser in die linke Wange. Die beiden Unbekannten konnten entkommen.

Wahrnehmungen über Personen mit Stichverletzungen in der linken Wange erbittet die Landeskriminalpolizei Halle zu L. K. P. St. 550/26.

Ausbruchsversuch im Zentralgefängnis.

Das Gefängnis am Kirchtor besitzt eine „Abteilung für Geisteskranke". Die Leute werden dort sechs Monate lang untersucht, ob sie nicht Simulanten sind. In einer Zelle dieser Abteilung befand sich der wegen schweren Raubes und Totschlages in Stade zum Tode verurteilte, aber später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Rauchfuß, der aus dem Zuchthaus in Münster zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Halle gebracht war. Sein Zellengenosse war ein gewisser Helmecke, der wegen angeblicher Geisteskrankheit von Magdeburg zur Beobachtung überwiesen wurde. Seine Strafzeit endet erst 1929. Er sollte in den nächsten Tagen wieder nach Magdeburg gebracht werden. In der Zelle befanden sich noch zwei andere Gefangene, ebenfalls Simulanten.

Rauchfuß und Helmecke unternahmen nunmehr in der Nacht zum Mittwoch einen Ausbruchsversuch. Rauchfuß hatte sich aus einem Löffel einen Dietrich zurechtgemacht. Seinen Kumpan Helmecke hatte er für die Flucht gewonnen. Die beiden anderen Mitgefangenen verstand Rauchfuß einzuschüchtern. Sie ließen sich willig von Rauchfuß fesseln, um nicht in den Verdacht der Mitwisserschaft zu geraten. Tatsächlich gelang es Rauchfuß, die Zelle zu öffnen, wobei er sich am Arm verletzte. Beim Austritt aus der Zelle kam ihnen der Oberwachtmeister Peiske in den Weg, der gegen 1 Uhr nachts seinen Kontrollgang machte. Die beiden Gefangenen warfen sich unvermutet auf ihn. Helmecke ließ bald wieder von dem Oberwachtmeister ab, aber Rauchfuß hob die dem Aufseher entfallene Pistole auf und zielte auf den Beamten. Aber er konnte mit der Sicherung der Pistole nicht fertig werden. Mittlerweile hatten sich andere Beamte, durch den Lärm herbeigerufen, eingefunden, die die beiden Verbrecher überwältigten.

Die beiden Ausbrecher haben schwere Disziplinarstrafen zu erwarten, die aus vier Wochen Dunkelhaft und Fasten bestehen. Auch gibt es in der Disziplinarhaft nur jeden vierten Tag warme Kost. Außerdem werden sie sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Der Mann mit dem Füllfederhalter.

Der Mann mit dem Füllfederhalter hat wieder ein Opfer gefunden. Er näherte sich gestern einem Bäckerlehrling, der Brot austrug und übergab ihm einen Füllfederhalter im Werte von 90 Pfg. mit der Angabe, sein Meister habe ihn bestellt und habe 4,20 M. anbezahlt. Den Rest von 7,20 M. solle der Lehrling für seinen Meister bezahlen. Der Lehrling fiel auf den Betrug hinein und bezahlte das Geld. Zuhause erfuhr er, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei.

Der Füllfederhalterspezialist ist ungefähr 45 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat volles Gesicht und einen bräunlichen Schnurrbart. Er trägt Gamaschen und führt einen Rucksack und ein Fahrrad bei sich.

*

In der vergangenen Nacht wurde durch unbekannte Täter das Schild eines Arztes zertrümmert.

Flauer Wochenmarkt.

Der Donnerstag-Wochenmarkt wies ziemlich schwachen Besuch auf. Weintrauben waren in großen Mengen angeboten. Man konnte schon für 20 Pfennig ein Pfund erstehen. Das Angebot in Gemüse zu billigen Preisen war sehr groß.

Auf dem Geflügelmarkt waren viele Gänse, Enten und Hühner angeboten. Rebhühner kosteten 75 Pfennig bis 2 Mark.

Wie man die Götter hinters Licht führt.

Allerlei vom chinesischen Aberglauben.

Die Chinesen sind eines der abergläubischsten Völker, die man sich denken kann. Die Häuser der chinesischen Vorstädte, in denen Arbeiter und Kulis wohnen, sind primitivster Art, aus Lehm aufgeführt, mit Strohdächern gedeckt, ohne jegliche Fenster oder andere Lüftungsmöglichkeiten. Die Tür ist der einzige Lichtspender, der dann auch gleichzeitig dem Abzug des Herdrauches dient. Hausgeräte sind so gut wie unbekannte Begriffe, das Bett besteht aus einem Haufen Stroh und Lumpen. Nichtsdestoweniger hat jede Hütte, selbst die elendeste, ihren Altar. Das ist ein kleiner Tisch mit einigen Vasen und einer kleinen Räucherschale darauf, über dem das Bild irgend einer mächtigen Gottheit hängt, meistens der Kwan Yin, der Göttin der Barmherzigkeit. Äußerdem steht auf jedem Altar auch noch das Bild eines besonderen Hausgottes, vor dem die Insassen in größter Angst leben; denn dieser Gott bedeutet für sie eine Art Detektiv. Die Chinesen glauben nämlich, daß er bei Jahresschluß die während des Jahres in dieser Hütte begangenen sündlichen Handlungen erzählt. Man weiß sich aber zu helfen. Um seinen Hausgott hinters Licht zu führen, hüllt man ihm den Kopf in Papier ein oder verklebt ihm die Augen und Ohren mit Oblaten. Um aber ganz sicher zu gehen, versiegelt der Chinese seinem Gott kurz vor Neujahr auch noch den Mund und entfernt das Siegel erst eine Woche nach Neujahr.

Neben einigen guten Göttern glaubt der Chinese an 10 000 große und 20 000 kleinere böse Geister. Von irgend einem dieser Geister fühlt er sich stets verfolgt. Die Scheitans — wie diese Geister genannt werden — haben jedoch das Gute an sich, daß sie sich nur in gerader Linie vorwärts bewegen können, eine Eigenschaft, die der Chinese weidlich ausnutzt, um seinen Plagegeistern entgehen zu können. In jedem chinesischen Hause befindet sich gleich am Eingang ein Schirm, der den Eintretenden zwingt, in Zickzacklinie hineinzukommen. So stößt sich denn dieser Geist zur Freude der Hausbewohner die Nase an dem Schirm und muß wieder umkehren. Wenn man in einer Rikscha fährt, diesem bequemen Lehnstuhl auf Rädern, macht der Kuli plötzlich oftmals einen raschen Sprung zur Seite. Der Reisende hat keine Erklärung für diese sich ab und zu wiederholende unvermutete Bewegung. Der Chinese jedoch weiß es wohl; er entledigt sich hierdurch seines ihn verfolgenden bösen Geistes. Gelingt es dem Chinesen, einen derartigen Seitensprung kurz vor einem elektrischen Straßenbahnwagen zu machen, freut er sich ganz besonders, denn das moderne Gefährt hat sicher dem Geist bei seinem Zusammenprall schlimm mitgespielt.

Eine Eigentümlichkeit, die jedem Fremden auffällt, ist der Umstand, daß jedes chinesische Boot, vom kleinsten Ruderboot bis zur prächtigsten Dschunke ein großes Auge an jeder Seite der Spitze trägt. Sobald ein Schiff vom Stapel gelassen ist, wird ein Prediger geholt, der einen ihm glückbringend scheinenden Tag festsetzt, an dem die beiden Augen ihren Platz erhalten. An diesem Tage ist der Prediger natürlich auch zugegen. Die Augen bestehen aus einer halbrunden Holzscheibe, die gewöhnlich eine kleine Oeffnung überdeckt, in die geschriebene Gebete und kleine Opfergaben hineingelegt sind, ehe die Augen zugenagelt werden. Hierauf werden die Augen mit Wein übergossen. Die richtige Anbringung der Augen in Uebereinstimmung mit der prophetischen Vision des Priesters ist von größter Bedeutung. Wenn ein Fahrzeug auf seiner ersten Reise kein Glück hat, oder ein Fischerboot nur geringen Fang, dann werden sofort nach seiner Rückkehr die Augen wieder herausgenommen und neue Augen durch einen anderen Priester eingesetzt.

Sollen die Frauen Sport treiben?

Im Verlauf der Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Danzig wurde eingehend die Frage des Frauenturnens und Frauensports behandelt. Der Hauptreferent, Geheimrat Professor Dr. Sellheim aus Leipzig, führte vom medizinischen Standpunkt aus, daß vor einem Uebertreiben der Frauensports und vor allem

vor Rekordleistungen durch Frauen gewarnt

werden müsse. Die Frau, die sich vom Manne durch die Eigenart des Körperbaues, durch das ganz andere Funktionieren des Herzens unterscheide, könne ihrem Körper nicht die Belastungen zumuten, wie sie ein Mann vertrage. Der natürliche und heilige Beruf der Frau als Mutter dürfe auf keinen Fall durch die Einwirkung des Sports auf die inneren Organe gefährdet werden. Es käme nicht darauf an, zu beweisen, daß eine Frau schneller den Aermelkanal durchschwimmen könne als ein Mann. Durch Bewegungsspiele in der Natur würde die Ertüchtigung des Mädchens zur Frau erreicht werden können. Pädagogen, Aerzte und Naturforscher müßten zusammenwirken, um dieses außerordentlich wichtige neue Problem zu lösen, da es um die Gesundheit der Mutter und des Kindes und letzten Endes um die Gesundheit des ganzen Volkes gehe.

Frau Dr. Hecker-Stolp setzte sich unbedingt für die Bewegungsspiele und die Gymnastik der Frau ein. Durch einige Schülerinnen der Gymnastikschule Kattesfeld-Zornow wurde der große Wert der Gymnastik für die Körperpflege der Frau vorgeführt. In der Diskussion wurden Ansichten für und gegen den Frauensport zum Ausdruck gebracht.

Musikwissenschaftliche Forschungsreise nach den Färöer Inseln. Mit Unterstützung der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft unternahm Dr. phil. Wilhelm Heinitz, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Phonetischen Laboratorium der Universität Hamburg eine musikwissenschaftliche Forschungsreise nach den Färöer Inseln, um an Ort und Stelle die rhythmisch-dynamische Struktur der dort heute noch lebendigen mittelalterlichen Reigentänze zu studieren. Dr. Heinitz sammelte umfangreiches Material für das Phonogrammarchiv des Phonetischen Laboratoriums.

Als erster deutscher Wissenschaftler, der nach dem Kriege die einsamen Inseln besuchte, wurde er überall mit dem Ausdruck der größten Hochachtung vor deutscher Kultur aufgenommen. Vom Lagthing, dem zurzeit in Thorshavn tagenden Landtage, wurde er eingeladen, über die Ergebnisse seiner Forschungen einen Vortrag zu halten, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Hochschulnachrichten.

Budapest. Der Privatdozent an der Budapester Universität, Ministerialsekretär mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrates Dr. Kartnel Turn ist zum außerordentlichen Professor für Handels- und Wechselrecht an der Franz-Joseph-Universität in Szeged berufen worden.

Gießen. Der Ordinarius an der Technischen Hochschule zu Dresden Dr. Walter Fischer übernimmt zum 1. Oktober 1926 den Lehrstuhl der englischen Philologie an der Universität Gießen als Nachfolger Horns.

München. Geheimer Hofrat Prof. Dr. Franz Muncker, Professor für neue deutsche Literaturgeschichte an der Universität München, ist in der Nacht zum Mittwoch ganz plötzlich und unerwartet gestorben.

Wien. Als Privatdozenten wurden in der philosophischen Fakultät der Universität zugelassen. Dr. Franz Koch für neuere deutsche Literaturgeschichte, Dr. Leonhard Franz für Urgeschichte des Menschen und Dr. Ludwig Baldass für abendländische Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

Die alten Wenden.

Lehrer: „Mein Sohn, was kannst du mir von den alten Wenden sagen?"

Schüler: „Von alten Wänden fällt der Kalk herunter."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260910023/fragment/page=0001

Achtzig Jahre Friseur-Innung.

Am 5. September beging die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung Halle und Umgegend in den Räumen des „Neumarkt-Schützenhauses" die Feier ihres 80jährigen Bestehens. Bereits am Vormittag tagten die Obermeister des Sächsisch-Anhaltinischen Bezirksverbandes im Festlokal. Unter starker Anteilnahme ihrer Mitglieder wurde die Feier durch eine Festtafel eingeleitet. Während derselben sorgten die Gesangsabteilung der Innung sowie die Kapelle Görlach für Unterhaltung.

Den Hauptteil der Feier bildete das Abendprogramm. Die Festansprache hielt der Obermeister Herr Blum. Es waren erschienen: der Vorstand des Sächsisch-Anhaltinischen Bezirksverbandes von Band deutscher Friseure, die Herren Hoffmann, Hühnlein, Hammermann und Döring (Dessau), sowie der Altersprässident Herr Schilling (Aschersleben), von der Handwerkskammer und dem Innungsausschuß Herr Präsident Biesäcker; vom Mitteldeutschen Handwerkerbund (Diesäcker; vom Mitteldeutschen Handwerkerbund (Diesäcker Halle) der Vorsitzende Herr Stadtv. Schlossermeister Michel und Geschäftsführer Herr Pabst; von der Haarformer-Zwangsinnung Herr Wolff; von der Verbandsbank gewerblicher Genossenschaften Herr Kühne; ferner waren anwesend alle noch lebenden Ehrenmitglieder der Innung, die Herren Hoyer, Kreide, Adam, K. Richter, Dreßler, Heinrich und Osterburg, letztere drei Herren sind noch heute im Verwaltungsdienst der Innung tätig. Nicht unerwähnt sollen bleiben die Obermeister und Vertreter der zum Sächs.-Anh. Bezirksverband gehörenden Innungen Dessau, Artern, Bernburg, Wittenberg, Aschersleben, Coswig, Cöthen, Eilenburg, Eisleben, Hettstedt, Hoyerswerda, Laucha, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Sandersleben, Sangerhausen, Schleudig, Torgau, Weißenfels und Zerbst.

Herr Obermeister Blum gab einen Rückblick, beginnend vom Gründungsjahre 1846 der Innung bis zum heutigen Tage. Unter Worten der Anerkennung wurden ausgezeichnet die Herren Dreßler mit der silbernen, Heinrich und Osterburg mit der bronzenen Verdienstmedaille des Bundes deutscher Friseure. Ferner überreichte Herr Hoffmann (Dessau) im Namen des Sächs.-Anh. Bezirksverbandes dem Obermeister der Innung Halle als Geschenk zum 80jährigen Jubeltage eine Amtsfeite. Hierauf ernannte der Obermeister Herr Blum im Namen der Innung Halle den Vorsitzenden des Sächs.-Anh. Bezirksverbandes Herrn Hoffmann, unter Ueberreichung eines geschmackvoll hergestellten Diploms, zum Ehrenmitglied.

Aus Anlaß des 80jährigen Bestehens überreichte alsdann der 2. Obermeister Herr Dreßler der Innung, verkörpert in der Person des 1. Obermeisters Herrn Blum,

das goldene Buch der Innung.

Des weiteren gedachte der Obermeister der 30jährigen Ehrenmitgliedschaft von Herrn Hoyer und überreichte ihm ein Diplom. Hierauf überbrachten die einzelnen Vertretungen und Legationen der Jubelinnung die herzlichsten Glückwünsche. Die Innung Artern überreichte als Jubiläumsgeschenk für die Obermeisterkette die erste Medaille

Begeisterung flammte auf, als plötzlich die Bundesleitung deutscher Friseure mit Damen eintraf. Lebhaft begrüßt traten ein die Herren Bundespräsident Brandt, Bundessekretär Graf und Geschäftsführer der Bundesgeitung Klett, sämtlich in Berlin. Der Bundespräsident überreichte dem Obermeister einen goldenen Fahnennagel und schloß mit einem Hoch auf die Innung.

Ein besonderer Genuß des Abendprogramms war das von dem jetzt 80 Jahre alten Innungsmeister Herrn Hoyer verfaßte Festspiel, welches in Wort, Bild und Person die Gründung und Entwicklung der Innung darstellte. Ein Chronist (A. Müller), ließ die prominenten Alten an sich vorüberziehen, als da waren: Wisell (E. Jahn), Küster (R. Jahn), Vibeau (Kresse), Hennicke (Brömme), Himmelreich (P. Schenke), Werner (Thiele), Kohl (Funke), Stöber (Böcl), Ballin (Büttner), Gittel (Nagel), Scheuer (F. Otto jun.), König (Wöhm) und Hoyer (Klatte jun.). Sie alle standen täuschend ähnlich da und berieten über das Wohl und Wehe des Berufs und deren Organisationen. Der Fortschritt wurde dokumentiert durch das Auftreten dreier Friseusen (Frau Kresse, Frau Kripp und Frl. Kripp). Feuchte Augen gab die 6. Szene, der Auftritt der Innung, verkörpert in einer weißgekleideten Dame (Frau Wiskamp) mit einem Eichenkranz, um den im Weltkriege gefallenen 12 Innungsmeistern einen ehrenden Nachruf zu widmen. Den Schlußteil des Festspiels gab die Gesangsabteilung der Innung mit dem besondere gedichteten Liede: „Achtzig Jahre, achtzig Kerzen." Ein Festball hielt die Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden beieinander.

Aus der Paulusgemeinde.

Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause ein Vortragsabend des Paulusgemeindevereins und »Familienbundes statt, an dem der frühere Assistent von Geh. Rat Ficker, D. Thulin, zu Lichtbildern sprechen wird über das Thema „Das Christusbild im Wandel der Zeiten".

Nachdem Pastor v. Broecker in den Ruhestand getreten ist, hat Pastor Dr. Schiller seinen Bezirk und seine Arbeit übernommen, bis die Stelle wieder besetzt sein wird, was sich voraussichtlich bis ins neue Jahr hinzieht.

Der Bund der Christusgläubigen ladet Mitglieder und Freunde zu Freitag, den 24. September abends 8 Uhr, nach dem Gemeindehaus ein. Pastor Oppenhoff-Lettin spricht über das Thema „Im Sträflingskleid geadelt", eine Geschichte aus der Ferne, die uns aber nahe angeht. Der Frauenchor wirkt dazu mit.

Klavier-Abend von Erich Koch.

Ein in Halles Mauern ansässiger junger Pianist ließ sich gestern in dem Saale der 3 Degeslage mit einem gewählten Programm hören. Nicht bedeutungslos erschien es mir, daß Franz Liszt Anfang und Ende seiner Vorträge bildete. Der Künstler steht noch im Zeichen der Technik, er faßt die Stücke vorläufig noch mehr von der virtuosen Seite an als von der rein musikalischen.

Fraglos verfügt Erich Koch bereits über eine hochentwickelte manuelle Fertigkeit, obgleich er noch nicht das Gebiet der Unfehlbarkeit erreicht hat. Der Anschlag ist noch entwicklungsbedürftig. Noch leidet seine Kantilene an einer nicht wegzuleugnenden Farblosigkeit; noch spricht der Dichter zu wenig aus ihm.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

Außerordentliche Maßnahmen. — Erst die Sicherheit, dann die Finanzen. — Höherer Personalbestand als 1913.

Die Reichsbahnverwaltg. teilt mit, daß, obwohl die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Leiserde sogleich von dem Generaldirektor Dorpmüller als ein Attentat erkannt wurde, inzwischen verschärfte Sicherheitsmaßnahmen zur Kontrolle der Betriebseinrichtungen getroffen sind. Uns gehen darüber amtlich folgende Ausführungen zu:

Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der deutschen Reichsbahn, die an ähnliche Unfallperioden z. B. im Jahre 1898 erinnern, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nach ernsten Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben. Für die Reichsbahn gilt ebenso wie für jede andere Verkehrsverwaltung als Richtschnur, daß die Wahrung der Betriebssicherheit hinter allen finanziellen Bedenken zurückstehen muß. Die Reichsbahn ist sich ihrer Verantwortung vollbewußt, daß sie kein Spiel mit Menschenleben treiben darf. Alle menschenmöglichen Mittel müssen für die sichere Transportführung erschöpft werden.

Nun mußte während der Kriegszeit Raubbau an Gleisen, an Brücken und am Wagenpark wie überhaupt an allen Bahnanlagen getrieben werden. Diese Schäden können erst in ernster, langwieriger Arbeit ausgemerzt werden. Um trotzdem die Betriebssicherheit zu wahren, mußte die Geschwindigkeit der Züge stark verringert werden Mit dem Umbau des Oberbaues geht es rüstig voran, so daß bald wieder der Friedenszustand erreicht ist und auch die Geschwindigkeit der Züge auf Friedenstand gebracht werden kann. Zwar sind durch ständige Mechanisierung der Arbeit Köpfe erspart worden, jedoch ist der Personalstand heute noch trotz geringeren Verkehrs höher als im Jahre 1913.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, hat sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen:

1. Der Streifdienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben.

2. Die besten Praktiker der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen den Zustand des Oberbaues, den Zustand des rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes, die Beanspruchung des Personals. Die Kommissionen begeben sich bereits heute auf den Weg und werden die ersten Berichte über die Hauptstrecken in der nächsten Woche erstatten.

Was die Entschädigungen an die Verletzten und an die Hinterbliebenen der Getöteten betrifft, so ist die Reichsbahn nach der Rechtslage allerdings nicht entschädigungspflichtig, da es sich um ein Attentat, also um höhere Gewalt, handelt, aber die Reichsbahn will sich in diesem Falle nicht von fiskalischen Rücksichten leiten lassen, sondern weitgehend die Entschädigungsansprüche befriedigen und Entschädigungen gewähren, als ob sie selbst die Schuld treffe. An die Geschädigten sind bereits Vorschüsse geleistet worden.

So gelangen ihm daher die technisch anspruchsvollsten Nummern verhältnismäßig am besten. Den besten Eindruck riefen, soweit ich dem Konzert beiwohnte, unbedingt die Variationen Liszt über das Thema von Bach hervor. Hier zeigte er außer Zuverlässigkeit auch große Gestaltungskunst, während Beethovens prächtige Es-dur-Sonate, op. 31, Nr. 3, durch Betonen der technischen Probleme etwas Oberflächen-Glanz aufwies. Vor allem wurde das Scherzo (Allegretto vivace) zu Tode gehetzt. Mozarts „Pastorale variée" war eine achtungsgebietende Leistung.

Schumanns Kinderszenen erheischen dagegen noch ein intimeres Musizieren, als der Konzertgeber gestern zeigte. Der Ibach-Flügel offenbarte große Qualitäten. Martin Frey.

Der Arbeitsmarkt für Angestellte.

Noch keine Besserung.

An der Belebung des Gesamtarbeitsmarktes im August hatte der Angestelltenmarkt keinen Anteil. War auch eine geringe Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden festzustellen, so war doch die Nachfrage nur schwach. Immerhin sind in nennenswertem Umfange Kündigungen und Entlassungen nicht mehr bekannt geworden.

Neueinstellungen von kaufmännischen Kräften werden noch immer zögernd und nur vereinzelt vorgenommen, namentlich Industrie und Banken forderten wenig Kräfte an. Der Großhandel und der Kleinhandel traten dagegen mit Anforderungen mehr hervor. In erster Linie wurde verlangt: Verkaufspersonal der Feinkost-, Fisch- und Kolonialwarenbranche, der Textil- und Wäschebranche, des Glas- und Porzellanwarenhandels, des Blumenhandels und des Buchhandels. Gering aufnahmefähig für Kontorpersonal zeigte sich das Baugewerbe. Einige Nachfrage entwickelten auch die Rohzuckerindustrie und die Konservenindustrie (Aushilfen für die Kampagne). Die Beschäftigung für perfekte Stenotypistinnen blieb günstig. Hervorhebung verdient, daß wieder Stellenangebote für Reisende mit Gehalt vorlagen, die im Gegensatz zu Provisionsvertretungen sehr begehrt wurden.

Für Bureaugehilfen bestanden bei Behörden nur wenig Unterbringungsmöglichkeiten. — Auch für Techniker ergab sich im allgemeinen keine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse. Lediglich die Nachfrage nach Bautechnikern hob sich weiter in geringem Umfange.

Der Uebergang erwerbsloser Angestellter in außerberufliche Tätigkeit war im Zusammenhang mit der Belebung des allgemeinen Arbeitsmarktes stärker.

Die Markthallenfrage. Die für Freitag, abend 8 Uhr, angesagte Versammlung des Interessenverbandes zur Errichtung einer Markthalle findet nicht im St. Nikolaus, sondern im Neumarktschützenhaus statt.

Zwischen Magistrat und Landbund schweben Verhandlungen wegen Förderung des Milchausschankes in der Stadt Halle. Freitag findet zwischen dem Oberbürgermeister und dem Landbundvertreter eine Besprechung statt.

Schleuse Trotha. Der Unterpegel zeigte heute einen Wasserstand von 1,80 Meter. Die Schleuse passierten Dampfer Halle mit Stückgut talwärts sowie zwei Personendampfer.

Schlägerei. Gestern nachmittag entstand an der Ecke Grazweg—Hackebornstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten im Gesicht verletzt wurde. Der Täter ist zur Anzeige gebracht.

Belohnung für Lebensrettung. Der Regierungspräsident in Merseburg hat dem Zimmerlehrling Kurt Wiebach, Saalwerderstr. 14, in Anerkennung der von ihm am 17. Juni ausgeführten Rettung des Knaben Willy Kirchmann vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt.

Die Grummet- und Kleeernte hat auf den Wiesen und Feldern begonnen und verspricht einen günstigen Ertrag.

Der Verein ehemaliger städtischer Oberrealschüler beging am vergangenen Sonntag sein alljährliches Familien- und Kinderfest im Stadtschützenhaus. Bei Konzert und mancherlei Vergnügungen waren alt und jung, groß und klein bis zum Abend in dem schönen Garten vereint. Ein Tanz im Saal beschloß das zweite Sommerfest des Vereins, das gut besucht war und als wohlgelungen bezeichnet werden kann.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. „Knrits-Puris", die in der vorigen Spielzeit mit großem Erfolg gegebene bekannte Posse (in der neuen Berliner Bearbeitung) wird am Sonnabend, 11. Sept., wieder in den Spielplan aufgenommen. Die erste Wiederholung findet am Sonntag statt. Heute, Donnerstag „Freischütz" („Ottokar" Herr Brinck), Freitag „Wildschütz", Montag „Juarez und Maximilian". Die nächsten Neueinstudierungen des Stadttheaters bringen Hebbels Tragödie „Herodes und Mariamne" (Regie: Intendant Dietrich) und Verdis „Aida" (Musikal. Leitung: Generalmusikdirektor Band; szen. Leitung: Heinrich Kreut).

Alte Kammermusik auf Laute, Altviole und Blockflöte wird am Dienstag, dem 14. September, 8 Uhr, in der Loge zu den 5 Türmen von Peter Harlan und Edgar Lukas gespielt. Die Künstler, die auf Veranlassung des Bühnenvolksbundes Halle besuchen, haben bisher in vielen Städten für die Wiedererweckung alter Musik, indem sie Musik und Instrument derselben Epoche vereinen, ihr Bestes gegeben. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Hallische Einbahnstraßen.

Mit der Neuregelung des Straßenverkehrs kann man sich nicht in allen Teilen einverstanden erklären. Zum Beispiel: Die Zugangsstraßen vom Hauptbahnhof und dem Süden nach der inneren Stadt sind für den Geschäftsverkehr die Leipziger Straße. Die Straße ist nach der neuen Verkehrsordnung für den Fahrverkehr jeder Art, auch für Radfahrer zur inneren Stadt gesperrt. Auf den geschäftlichen Nachteil, den dadurch die Anwohner dieser Straße erleiden, scheint man leider keine Rücksicht genommen zu haben. Der Hallische Verkehrsverein sucht den Verkehr nach Halle zu ziehen und hier wird den Geschäftsleuten der Hauptgeschäftsstraßen dieses Bestreben durchkreuzt. Mindestens hätte man erwarten dürfen, daß umgekehrt der Verkehr geregelt worden wäre und zwar vom Riebeckplatz durch die Leipziger Straße zum Markt und weiter durch die Große Ulrichstraße. Nach der neuen Verkehrsordnung müssen die Fahrzeuge erst um Halle herum fahren, um von unten herauf in die Geschäftsstraßen gelangen zu können.

Dringende Abhilfe ist hier nötig.

Ein Anlieger.

* * *

Der Leipziger Zug und Bahnsteig 4.

An gleicher Stelle beklagt sich in der Sonntagnummer ein biederer Mitbürger, daß die Reichsbahnverwaltung für den 10.43 Uhr nach Leipzig fahrenden Zug nicht eine besondere Warnungstafel anbringen läßt, damit ganz Schlaue nicht etwa in den Magdeburger Zug einsteigen, weil dieser Leipziger Zug vom Bahnsteig 4 abfährt. Wer gelernt hat, seine Augen offen zu halten — einem Reisenden kann das nie schaden — der wird sehen, daß für den genannten Zug auf der an allen Ecken und Enden hängenden Tafel für Zugabfahrten der richtige Bahnsteig 4 vermerkt ist. Ferner steht auch am Aufgang zum Bahnsteig 4 groß und deutlich u. a. „Leipzig". Schließlich kann man von der Bahnverwaltung nicht verlangen, daß sie für jeden unbeholfenen und ungeschickten Reisenden einen besonderen Führer zur Verfügung hat. Selbst ist der Mann! Auch auf dem Bahnhof! W. R.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Monatsversammlung am Freitag, dem 10. September 1926, im Stadtschützenhaus, Franckestr. 1 (kleiner Saal). Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht, da in dieser Versammlung die Abgeordneten der Ortsgruppe für den Kreistag des Kreises Halle gewählt werden müssen. — Nach Schluß des geschäftlichen Teils, Einweihung des neuen Tagungslokals. Die Damen der Kollegen sind ebenfalls herzlichst eingeladen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Am Mittwoch, 15. September, abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus Mitgliedermonatsversammlung. Es spricht Oberstleutnant von Ludwiger, Führer des R. D. O., über die Tragödie der Marneschlacht. Am Sonntag, 12 September, sämtliche Kameraden, die sich an dem Gepäckmarsch in Weimar beteiligen, stehen mit Gepäck 8 Uhr vormittag auf dem Königsplatz. Führer Kamerad Rauh. Um dieselbe Zeit melden sich sämtliche radfahrenden Kameraden der Ortsgruppe zwecks Ausgleichsfahrt auf dem Königsplatz. Anzug Feldkluft. Meldung bei Kamerad Bodo Meier. — Bezirk Nord-West. Die Bezirksversammlung am 11. September fällt aus.

„Der Wehrwolf", B. d. M., Ortsgr. Halle a. S. Freitag, den 10. September, 8 Uhr abends, Vollversammlung, Stadtschützenhaus.

Flottenbund deutscher Frauen, Ortsgruppe Halle (Saale). Sonnabend, dem 11. September, 10jähriges Stiftungsfest auf der Burg Wettin. Dampferabfahrt Peißnitzbrücke 1,45 Uhr. Anmeldung zur Teilnahme Bureau Spilling, Rathausstraße 13, Fernsprecher 6828. Gäste willkommen.

Unglück im Schacht.

Zwei Bergleute tot, zwei verletzt.

Eisleben. Ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich Mittwoch nachmittag auf dem Mathilde-Schacht bei Eisleben ereignet. Infolge eines Strebenzusammenbruches gingen dort größere Gesteinsmassen nieder und stürzten auf mehrere an dem Ort arbeitende Bergleute. Zwei von diesen wurden getötet, einer schwer und einer leicht verletzt. Die beiden Toten sind der 24jährige Walter Hübenthal aus Leinungen und der 17jährige Hans Pfrogner aus Eisleben. Schwer verletzt wurde der Häuer Karl Lüddicke aus Ahlsdorf, Vater von drei Kindern, leichtere Verletzungen erlitt der Bergarbeiter Bleyner aus Ahlsdorf.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Freitag, 10. Sept. Rundfunk (Wirtschaft). 10,00, 2,45, 3,25, 5,15, 6,00, 6,20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Verkehrsfunk. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterbericht und »Vorausssage. 12,00 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3,00 bis 4,00 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3,00 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eyseren: Spanisch. 3,35 Uhr: Dr. Max Linde: „Chinas Erwachen." 4,00 bis 4,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 4,30 bis 5,15 und 5,30 bis 6,00 Uhr: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Karl Werner Reichelt (Baß), Dresdener Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler), Stefan Auber (Cello), Theod. Blumer (Klavier), (Alte Meister.) 1. Joh. Seb. Bach: Sonate, E-Dur, für Violine und Klavier: a) Adagio; b) Allegro; c) Adagio ma non tanto; d) Allegro . . . Gustav Fritzsche, Theodor Blumer. 2. Händel: Rezitativ und Arie aus dem Oratorium „Messias". Karl Werner Reichelt. 3. Boccherini: Quintett, Es-Dur. Op. 12, Nr. 2, für 2 Violinen, Bratsche und 2 Cell: a) Amoroso; b) Allegro; c) Menuett; d) Presto . . . Dresdener Streichquartett u. Stefan Auber (2. Cello). 4. Altitalienische Arien: a) Marco Gaglians (1615): Al Dannato (Der Verdammte); b) Giacomo Carissimi (1650): Canzone; c) Francesco Cavalli (1654). 5,30 bis 7,00 Uhr: „Tiere als Freund und Feind in der Landwirtschaft." 2. Vortrag: Dr. Wolfgang Sucho: „Das Tier als Freund." 7,00 Uhr Wettervoraussage. 7,00 bis 8,15 Uhr: Tanz und Tanzmusik. (Vortragsreihe mit musikalischen Illustrationen.) 2. Gesellschaftstanz. Sprecher: Dr. Georg von Westermann, München. Musik: Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Alfred Simon. 8,30 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendi. Solist: Francis Aranyi (Berlin), Violine. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 1. Dellius: Violinkonzert (zum ersten Male!) . . . Francis Aranyi. 2. Sciabine: Zweite Sinfonie (C-Moll), op. 29 (zum ersten Male!): I. Andante, anschließend: II. Allegro. — III. Andante. — IV. Tempestoso, anschließend: V. Maestoso. Anschließend (etwa 10,00 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10,15 Uhr: Funkbrettl. Mitwirkende: Karl Kehler (Humor), Erich Deutschhaupt (Gesang), Karl Leopold (Steirischer Meisterjodler) und das Leipziger Rundfunktorchester.

Radio Anlagen u. Ersatzteile W. Köhler, Halle-S. Dachritzstr. 2 Tel. 9120

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: E. Heise, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260910023/fragment/page=0002